

NEUE LITERATUR

České a polské srovnávací studie [Tschechische und polnische vergleichende Studien].
Hrsg. v. Mieczysław B a l o w s k i.

Karolinum, Praha 1993, 169 S. (Práze z dějin slavistiky 16).

Dem Sprachwissenschaftler Luboš Řeháček zum vierzigjährigen Dienstjubiläum gewidmet, enthält der Band neben einer Laudatio und einer Werkbibliographie des Jubilars (S. 7–25) eine Auswahl von 16 Referaten einer 1991 in Prag vom Slavischen Seminar der Karls-Universität veranstalteten Tagung. Die hierin enthaltenen, sämtlich Themen des 20. Jahrhunderts behandelnden literaturwissenschaftlichen Beiträge werden dem komparatistischen Anspruch allerdings kaum gerecht. Sehr informativ ist gleichwohl E. Czaplewicz's Überblick über die vorwiegend dokumentarisch orientierte polnische Gulag-Belletristik (S. 29–36). J. Królak zeigt ihrerseits zu Recht die Zwiespältigkeit „populistischer“ Tendenzen in der Prosa des Poetismus auf, ohne jedoch grundlegend neue Einsichten zu vermitteln (S. 37–45). Äußerst rudimentär und pauschal skizziert dagegen J. Magnuszewski einige Entwicklungsetappen der europäischen klassischen Avantgarde resp. Neo-Avantgarde (S. 47–52), und J. Vitoň präsentiert gar die doch recht interessante Galizien-Thematik in der modernen polnischen Prosa leider nur in Form eines knappen, wenngleich immer noch instruktiven Thesen-Papiers (S. 65–69). Anregend ist trotz seines kontroversen Ansatzes schließlich A. Mencwels Essay über Żeromskis in der Tradition des polnischen Messianismus stehende These vom angeblichen Gegensatz zwischen einer wertfreien europäischen Literatur und einer den Interessen der polnischen Nation untergeordneten Kunst (S. 53–64).

Unter den teils ebenfalls recht kurzen, meist mit Aspekten der polnischen und tschechischen Gegenwartssprache befaßten sprachwissenschaftlichen Studien seien nur einige insbesondere wegen ihres vergleichenden Ansatzes herausgehoben. M. B a l o w s k i etwa vermittelt durchaus interessante Einblicke in die Struktur von Aphorismen (S. 73–85), während M. Świdziński Art und Häufigkeit einzelner Typen von Verbalsätzen des Polnischen analysiert (S. 131–149). Recht nützlich gerade für die Sprachvermittlung sind darüber hinaus M. Pančiková's Hinweise auf moderne hybride Komposita im Polnischen und Slowakischen (S. 103–107) sowie K. Pösingerová's Zusammenstellung neuerer Ableitungen von Nomina agentis im Tschechischen und Polnischen (S. 115–121). Und schließlich liefert O. Uličný einen zwar gedrängten, aber sehr brauchbaren Überblick über Tendenzen der Formalisierung in der polnischen und tschechischen Linguistik aus historischer Sicht (S. 159–166).

Freiburg i. Br.

Peter Drews